

§ Einstieg.

Als wir noch nicht verheiratet waren, hat mir Noemi einmal zum Geburtstag eine Karte geschenkt, auf der man ein älteres Paar sieht, das zusammen rumalbert und auf der Innenseite steht der Satz: Life's too short to act normal. Das heisst in etwa: Das Leben ist zu kurz, um sich normal zu benehmen. Dieser Satz wurde so etwas wie ein Leitspruch für uns beide. Und gerade dann wenn wir unter Druck geraten oder ein schwieriger Entscheid ansteht, dann sagen wir uns das immer wieder: Life's too short to act normal.

Es war wohl auch nicht ganz normal, was ich letztes Wochenende gemacht habe. Ich war auf Einladung eines Pastors einer Megachurch in Manchester, England. Es ist eine längere Geschichte, wie ich zu dieser Einladung kam. Ich traf diesen Pastor in Zürich an einer Konferenz und wir kamen ins Gespräch über Kirche und Fussball. Ich erzählte ihm, dass ich Fan sei von Manchester United. Er ist Fan des anderen grossen Klub in Manchester, nämlich City. Er lud mich ein für ein Spiel und so flog ich letzten Samstag dahin. Die Leute aus dieser Kirche hatten alles minutiös für mich vorbereitet. Ich traf verschiedenen Pastoren aus dem Leitungskreis, durfte bei einem wunderbaren älteren Ehepaar übernachten, an zwei Gottesdiensten teilnehmen und eben den Match im Old Trafford besuchen. Ich habe es in vollen Zügen genossen.

Neben dem Fussballmatch wollte ich aber auch diese Kirche etwas kennenlernen. Es hat mich begeistert in diese Atmosphäre einer Mega-Kirche mit Hunderten von Leuten einzutauchen. Es war inspirierend und motivierend. Aber es war nicht die Grösse oder die Professionalität die mich als Erstes tief bewegte, sondern die spürbare Liebe, Grosszügigkeit und grosse Gastfreundschaft mir gegenüber. Die Leute luden mich überall hin ein und bezahlten alles für mich. Und das obwohl ich ihnen gar nichts brachte. Ich war kein Redner oder habe ihnen sonst wie gedient.

Diese Liebe hat mich tief beeindruckt und mich an das Thema vom heutigen Sonntag erinnert. Wir sind ja mitten in einer Predigtreihe zu den Werten, den Kultureigenschaften unserer Kirche. Wir nennen diese Reihe ‚mutig lieben‘, weil die Liebe Grundlage sein soll für alles, was wir tun. Denn Gott selbst hat diesen Weg gewählt. Er glaubt an die verändernde Kraft der Liebe. Und die Frage ist in diesen Wochen: Glaubst auch du an die Kraft der Liebe?

Heute geht es um den Zusammenhang von Lieben und Gestalten. Mit Gestalten meinen wir hier in der Kirche nicht nur einfach künstlerische Fähigkeiten, wobei die bei uns auch sehr gut entwickelt sind. Nein, es geht zuerst um dein persönliches Leben und die Frage: Wie gestaltest du dein Leben? Was treibt dich an? Was motiviert dich am Morgen aus dem Bett zu steigen? Als Christen sind wir aufgerufen nach diesem Grundsatz zu leben: Life's too short to act normal. Was heisst das? Wir werden uns heute zwei Fragen anschauen: Was ist eigentlich normal? Und: Was bringt uns wirklich voran im Leben?

☞ Was ist normal?

Was treibt eigentlich die Menschen in unserer Welt an? Man spricht von drei grossen Antreibern in unseren Leben. Diese drei sind auch immer das Motiv in Kriminalromanen: Geld, Macht und Sex (Liebe). Diese drei Bereiche können sich sehr unterschiedlich und subtil zeigen, aber sie sind im Leben von jedem Menschen ein Thema.

Interessanterweise ist das nicht erst seit ein paar Jahrhunderten so, sondern schon zur Zeit von Jesus waren diese Themen zentral. Im Kapitel 10 des Markus-Evangelium kommen diese drei Themen in drei Begegnungen von Jesus auf engstem Raum zusammen vor. Dort sehen wir, was für die Menschen normal ist.

Die erste Begegnung ist zwischen Jesus und ein paar Pharisäern. Sie kommen zu Jesus und wollen wissen, ob es einem Mann erlaubt ist, seine Frau zu verlassen. Hier geht es um den ganzen Themenbereich von Liebe, Sex und Heirat. Jesus fragt nach, was denn im Gesetz steht, denn dafür waren die Pharisäer Spezialisten. Sie sagen: Mose hat die Scheidung unter gewissen Umständen erlaubt. Das zeigt uns, dass es zu jener Zeit wohl nicht viel besser war als heute. Menschen liessen sich scheiden, wenn es kriselte in der Ehe. Ich will mich an dieser Stelle auch nicht über das Thema Scheidung und Wiederheirat auslassen, sondern auf die Antwort von Jesus schauen. Er sagt nämlich: **Nur wegen eurer Uneinsichtigkeit hat Mose euch diese Vorschrift gegeben (Markus 10,5)**. Wörtlich heisst es dort: Wegen eurer Herzenshärte, hat Mose dieses Gebot erlassen.

Jesus sagt damit: Ja, es mag zwar heute normal sein, dass Männer ihre Frauen verlassen für eine andere, aber das war nicht der ursprüngliche göttliche Plan. Das Problem ist unser Herz und dessen Härte. Wenn ein Herz hart geworden ist, dann ist da keine Liebe mehr. Und es ist auch in unserer Welt normal geworden: Wir gehen davon aus, dass ein Partner zu uns passen muss. Er oder sie muss mir gefallen, er oder sie muss zu meinem Lebensplan passen. Doch dahinter steckt ein hartes Herz und schlussendlich Egoismus. Aber es gibt auch das andere Extrem: Dass der Partner und die Kinder zum eigentlichen Inhalt des Lebens, zum Gott werden. Wieder geht es schlussendlich um mich. Auch das ist heute ‚normal‘.

Ein paar Verse später die nächste Begegnung. Thema: Geld. Jesus im Gespräch mit einem reichen Mann. Dieser Mann will von Jesus wissen, wie er ewiges Leben bekommt. Jesus beginnt und zählt alle Gebote auf. Der Mann hat sie alle eingehalten. Er führt ein moralisch tadelloses Leben. Dann kommt aber die Aufforderung von Jesus: **Er sagte zu ihm: »Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!« (Markus 10,21)**. Mit der Frage nach den Geboten und seiner Aufforderung zeigt Jesus schonungslos auf, was in seiner Zeit normal war. Man versuchte die Gebote von Gott einzuhalten und ein möglichst gutes Leben zu führen, aber der wirkliche Gott war das Geld. Auf das was man sich im Endeffekt verliess war das Geld. Geld gab Sicherheit. Und diesem Mann wurde das schlagartig bewusst.

Und auch heute ist es normal, dass Geld unsere Sicherheit ist. Geld hat einen beängstigend hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Das viel mir vor 10 Tagen auf:

Da war der sogenannte ‚Black Friday‘. Eine Idee aus den USA. Dort ist es der Brückentag nach ‚Thanksgiving‘. Die Leute gehen einkaufen weil sie frei haben und der Detailhandel macht sich das zu Nutzen mit günstigen Schnäppchenangeboten. In diesem Jahr schlug dieser Trend voll ein in der Schweiz. Überall gab es diesen ‚Black Friday‘. Und ich habe mich gewundert. Noch ein paar Wochen vorher ging ein Aufschrei bei allen Christen los wegen Halloween. Aber an diesem Freitag war grosses Schweigen. Mir wurde bewusst: Es ist normal geworden, dass Geld und Konsum und Besitz eine solche zentrale Rolle spielen in unserem Leben. Da haben sich alle daran gewöhnt. Wir nehmen es gar nicht mehr wahr, wie sehr wir vom Geld regiert werden.

Nochmals ein paar Verse später lesen von einem Gespräch zwischen Jesus und zwei seiner Jünger. Sie haben eine interessante Bitte an ihn. Sie möchten, dass sie links und rechts neben ihm sitzen können, wenn Jesus einmal regiert. In dieser Bitte geht es um Macht und Einfluss. Die beiden Jünger nehmen an, dass Jesus bald König über Israel werden wird und da wollen sie ebenfalls mit von der Partie sein. Jesus gibt folgende Antwort auf diese Bitte: **»Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet«, entgegnete Jesus. »Könnt ihr den bitteren Kelch trinken, den ich trinken werde, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werden muss?« (Markus 10,38).**

Wieder zeigt Jesus auf, was normal ist in dieser Welt. Die Jünger wollten Macht und Einfluss, aber sie sind sich nicht bewusst, welcher Preis damit verbunden ist. Und auch bei uns ist das heute noch so. In vielen Konflikten geht es im Endeffekt um die Frage nach Macht und Einfluss. Es ist normal, dass Menschen sich Gehör verschaffen wollen. Menschen wollen, dass man es so macht, wie sie wollen. Sei das in der Arbeitswelt oder auch in der Kirche. Sehr oft geht es um die Frage, wer das Sagen hat, wer Macht und Einfluss hat.

In diesem kurzen Überblick wird klar: Geld, Macht und Sex waren und sind bis heute drei grosse Antreiber im Leben von Menschen. Doch mitten in diesen Begegnungen gibt es einen Satz, der vielleicht der wichtigste im ganzen Kapitel ist: **Jesus sah ihn voller Liebe an (Markus 10,21a)**. Jesus sah den reichen Mann voller Liebe an. Er war nicht wütend auf ihn oder verurteilte ihn. Das Problem ist nicht das Geld oder die Macht oder Sex. Nein das Problem ist unsere fehlende Liebe.

Life's too short to act normal. Das Leben ist zu kurz, dass unser Leben einfach von Geld, Macht und Sex regiert wird. Aber was bringt uns im Leben wirklich voran? Was hilft uns, das Leben gut zu gestalten?

☞ Was bringt uns wirklich voran?

Auf diese Frage gibt Paulus eine überraschende Antwort: **Was uns wirklich voranbringt, ist die Liebe (1. Korinther 8,1)**. Wirklich? Glauben wir das auch ernsthaft? In der Gestaltung unseres Lebens bringt uns doch Bildung weiter und vor allem Selbstdisziplin und Ziele und gute Organisation. Im Kontext macht Paulus deutlich, dass Wissen in einer Sache nicht einfach reicht. Es gibt so viele Situationen in unserem Leben, wo es nicht einfach ein richtig oder falsch gibt. Sondern es ist die Liebe, die uns dann

voranbringt. Es braucht Rücksichtnahme oder Kompromisse. Ist das auch unser Grundsatz im Leben, dass wir primär unser Leben in Liebe gestalten?

Aber Paulus hat noch mehr zu sagen zur Liebe. Ein paar Kapitel später schreibt er: **Allerdings ist der Nutzen für die Gemeinde nicht bei allen Gaben gleich groß. Bemüht euch um die Gaben, die der Gemeinde am meisten nützen! Und jetzt zeige ich euch einen Weg, der weit über das alles hinausführt (1. Korinther 12,31).** Paulus hat gerade ausführlich über die Gaben des Geistes und das Wirken des Geistes gesprochen und sagt jetzt: Ich habe noch was für euch, dass das alles toppt. Und im Kapitel 13 geht es um die Liebe! Es ist für mich eine überraschende Aussage. Wir sollen doch nach den Gaben des Geistes streben und uns öffnen für das Wirken des Geistes. Ja, sagt Paulus, aber was noch grösser als all das, ist die Liebe. Auch in unserem Geistlichen Leben ist das, was uns wirklich voran bringt und Priorität hat, sich über die Liebe Gedanken zu machen. Manchmal verstecken wir uns hinter theologischen Fragen oder geistlichem Gerede, weil wir wissen, dass die Liebe viel schwieriger und anstrengender ist.

Und wie wenn das alles nicht schon genug wär, toppt er diese Aussage zwei Verse später: **Wenn ich prophetische Eingebungen habe, wenn mir alle Geheimnisse enthüllt sind und ich alle Erkenntnis besitze, wenn mir der Glaube im höchsten nur denkbaren Maß gegeben ist, sodass ich Berge versetzen kann – ´wenn ich alle diese Gaben besitze,` aber keine Liebe habe, bin ich nichts (1. Korinther 13,2).** Es geht nicht deutlicher und klarer: Wenn unser ganzes Leben, egal ob geistlich oder nicht - das sollten wir eh nicht trennen - nicht von Liebe erfüllt ist, sind wir nichts. Könnte es sein, dass wir manchmal auf die falschen Dinge fokussieren? Hast du manchmal das Gefühl, dass es in deinem Leben nicht weitergeht? Oder dass du mehr mit Gott erleben möchtest? Dann sollte unser Fokus der Liebe gelten. Dann sollten wir unser Leben so gestalten, dass es von Liebe geprägt ist.

Aber was heisst das jetzt konkret? Das tönt so schnell wieder nach schönen Gefühlen und ein bisschen nett sein. Schauen wir uns an, was es für die drei grossen Antreiber in unserem Leben bedeuten kann. Life's too short to act normal.

Was bedeutet es im Thema der Heirat, Familie und Sex nicht das Normale zu tun? Es bedeutet, Liebe nicht primär als Gefühl anzuschauen, sondern als Entscheidung. Wenn man sich verliebt, dann trifft uns das manchmal unerwartet, aber dann braucht es irgendwann eine Entscheidung, für immer mit einer Person zusammen sein zu wollen. Auch ich habe nicht mehr jeden Tag dieselben verliebten Gefühle für meine Frau, aber sie kommen immer wieder. Doch wenn man sich für etwas entscheidet, dann kämpft man auch dafür. Ein konkreter Schritt beim Gestalten könnte sein, dass wir uns vornehmen unsere Ehen zu stärken.

Wie können wir im Bereich von Geld, Liebe zum Grundsatz nehmen? In der Bibel ist weder reich zu sein ein Ideal, noch die Armut. Armut wird in der Bibel nicht glorifiziert. Die Lösung für dieses Dilemma ist eben die Liebe, im Fall von Geld bedeutet es Grosszügigkeit. Wie gehen wir damit um, wenn wir in dieser Jahreszeit ganz viele Bettelbriefe bekommen und auch noch die eigene Kirche mehr Geld braucht? Lassen wir uns hier von Gott herausfordern, Liebe einzuüben? Auch Geld sollten wir aus Liebe

spenden, als Zeichen unserer Dankbarkeit. Vielleicht hilft es, anders zu denken. Nicht: Jetzt wollen die schon wieder von *meinem* Geld. Sondern: Alles Geld hat Gott mir anvertraut. Was möchte er, dass ich damit tue? So zu denken ist nicht normal...

Und wie sieht's aus im Bereich der Macht? Jesus macht deutlich, dass der Weg zur Macht nur über das Dienen führt, also über die Liebe. Nur wer bereit ist zu dienen, kann auch darauf hoffen, Einfluss zu bekommen. Wünschst du dir Einfluss in deinem Geschäft oder in der Kirche oder bei deinen Freunden? Dann beginne zu dienen. Und wenn du schon in einer Machtposition bist, vergiss nie: Jetzt erst recht, ist von dir gefordert anderen zu dienen. Das ist es, was uns im Leben voranbringt. Wo oder wem könntest du dienen? Frag Gott!

Das Leben zu gestalten bedeutet, dass wir nicht einfach die Umstände über unser Leben bestimmen lassen, sondern dass wir Verantwortung übernehmen für unser Leben und unser Handeln. Speziell sollen wir das in diesen drei Bereichen, Geld, Macht und Sex immer wieder tun. Wo versuche ich Einfluss auszuüben, den ich nicht habe? Oder wo habe ich Einfluss und gebrauche ihn nicht? Sehe ich Geld vor allem als mein eigener Besitz und wie zeige ich Grosszügigkeit in meinem Leben? Ist die Sehnsucht nach einem Partner und nach körperlicher Nähe so gross, dass es mich einnimmt und antreibt?

☞ Schluss

Life's too short to act normal. Das Leben ist zu kurz, um sich normal zu benehmen. Was motiviert dich am morgen früh aufzustehen? Ist es die Angst vor deinen Chef? Ist es der Wunsch Geld zu verdienen? Überlegst du dir das gar nicht?

Das Leben ist zu kurz, um es einfach von anderen gestalten zu lassen. Das Leben ist zu kurz, dass uns der Fernseher diktiert, wann wir schlafen gehen oder ein Geschäft diktiert, was wir kaufen sollen. Es ist wichtig, dass wir Verantwortung für unser Leben übernehmen. Wir können Entscheidungen treffen, die unsere Zukunft prägen und die unser Leben gestalten. Lassen wir uns diese Möglichkeit nicht entgehen.

Jesus selbst ist uns voran gegangen. Er selbst hat ein Leben geführt, das alles andere als normal ist. Es war durch und durch von Liebe motiviert. Durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglicht er es auch uns, ein Leben zu führen, das von Liebe geprägt ist. Wo solltest du in deinem Leben eine Entscheidung für die Liebe, für die Grosszügigkeit oder fürs Dienen treffen?

Amen.